

Unverkäufliche Leseprobe des St. Benno-Verlages

benno

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2011

Die stillste
*Z*eit im Jahr

*Die schönsten
Weihnachtsgeschichten*



benno

Inhalt

Johann Sebastian Bach, Das Weihnachtsoratorium	8
Karl Heinrich Waggerl, Die stillste Zeit im Jahr	9
Johann Sebastian Bach, Das Weihnachtsoratorium	14
Engelbert Humperdinck, Abendsegen	15
Martin Luther, Nun komm, der Heiden Heiland	16
Karl Heinrich Waggerl, Worüber das Christkind lächeln musste	17
John Francis Wade, Jean Francois Borderies, Nun freut euch, ihr Christen	20
Karl Heinrich Waggerl, Wie der kranke Vogel geheilt wurde	21
Paul Gerhardt, Wie soll ich dich empfangen	23
Johann Sebastian Bach, Das Weihnachtsoratorium	25
Erich Kästner, Das Märchen vom Glück	26
Hermann Multhaupt, Der Seelsorgeautomat	30
Heinrich Held, Gott sei Dank durch alle Welt	39
Das älteste deutsche Weihnachtslied	40
In dulci jubilo	41
O laufet, ihr Hirten	43
Martin Luther, Vom Himmel hoch, da komm ich her	44
Nikolaus Herman, Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich	46
Bogumil Goltz, Eine Weihnachtsreise ins altpreußische Land	47
Ich lag in einer Nacht und schlief	54
Es ist ein Ros entsprungen	55
Hermann Multhaupt, Dann tat sich der Himmel auf ...	56
Friedrich von Spee, Als ich bei meinen Schafen wacht	63
Friedrich von Spee, Vom Himmel hoch, o Engel, kommt	65

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

ISBN 978-3-7462-3201-0

© St. Benno-Verlag GmbH
Stammerstr. 11
04159 Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildung: © Photodesign-Kirsch
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

Was soll das bedeuten?	67	Heinrich Hoffmann von Fallersleben , Fröhliche Weihnacht überall!	118
Maria durch ein' Dornwald ging	68	Ein Teil des Geschenkes	119
Paul Gerhardt , Ich steh an deiner Krippe hier	70	Karl Gottfried Ritter von Leitner , Das Tannenbäumchen	120
Christoph von Schmied , Die Weihnachtskrippe daheim	72	Alexander Graf von Württemberg , Tannen	122
Johannes Rist , Brich an, du schönes Morgenlicht	74	Peter Rosegger , Weihnacht in Winkelsteg	124
Johannes Rist , Auf die nunmehr angekommene kalte Winterszeit	75	Robert Reinick , Der Schneemann	131
Hermann Multhaupt , Vom Igel, der zu Weihnachten Frieden stiftete	76	Robert Reinick , Christkind	133
Christian Keimann , Freuet euch, ihr Christen alle!	83	Franz von Pocci , Weihnachtslied	135
Andreas Gryphius , Nacht, mehr denn lichte Nacht!	85	Friedrich Hebbel , Bei dem schönen Weihnachtsfeste	136
Dora Schlatter , Gelobet seist du, Jesus Christ	86	Friedrich Hebbel , Ein Gedicht über den Schnee	137
Hermann Multhaupt , Melechs später Weg zur Krippe	88	Gustav Hermann Kletke , Weihnachten	138
Johannes Escheburg , Tochter Zion	92	Gustav Hermann Kletke , Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen	140
Christoph Bernhard Verspoell , Menschen, die ihr wart verloren	93	Friedrich Wilhelm Kritzinger , Süßer die Glocken nie klingen	142
Johann Wolfgang von Goethe , Christgeschenk	94	Gertrud Storm , Weihnachten bei Theodor Storm	143
Hans Christian Andersen , Der Weihnachtsbaum	95	Gottfried Keller , Im Schnee	154
Novalis , Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?	100	Gottfried Keller , Christmarkt vor dem Berliner Schloss	155
Max von Schenkendorf , Brich an, du schönes Morgenlicht!	102	Karl Enslin , Kling, Glöckchen	157
Joseph von Eichendorff , Weihnachten	103	Georg Christian Dieffenbach , Der Christbaum im Himmel	158
Johannes Daniel Falk , O du fröhliche, o du selige	104	Peter Cornelius , O Menschenkind! Halte treulich Schritt!	159
Christoph von Schmid , Ihr Kinderlein, kommet	105		
Wilhelm Hey , Weihnachten	106		
Guido Hammer , Weihnachten im Walde	107		
Friedrich Silcher , Du bist die schönste aller Gaben	113		
Engel auf den Feldern singen	114		
Josef Franz Mohr , Stille Nacht, heilige Nacht!	115		
Heinrich Hoffmann von Fallersleben , Der Traum	116		

Garrison gestanden und hier seine Jugendzeit verlebt; ich selbst aber fuhr zum ersten Mal mit vollem Bewusstsein in die Stadt.

Wir schwiegen also alle mitsammen stille, aber die Eltern hielten sich bei den Händen, die Mutter brachte das Taschentuch an die Augen, und ich hatte nicht Augen und Sinne genug, um das zu bewältigen, was jeden Augenblick an Wundern zum Vorschein kommen oder vielmehr auf uns losstürmen musste. So stand's mit uns. Mein Vater suchte wohl seine Rührung hinter den Versen eines alten Soldatenliedes zu verbergen, von denen ich nur zwei Strophen behalten hatte, die er allemal rezitiert hat, wenn ihm so recht behaglich oder wundersam zumute war. Mit tremolierender Stimme und halblaut sang der alte Herr vor sich hin:

„O wunderbares Glück,
kehr' noch einmal zurück!“

Aber ich habe die Ankunft und den Empfang im großelterlichen Hause vergessen. Ich war wohl zu schläfrig oder von der Ofenwärme wie von den großelterlichen Liebkosungen zu benommen, um heute noch was Rechtes davon zu wissen.

Man hatte mich in einem Oberstübchen zu Bette gebracht, und es geschah zum ersten Mal, dass ich unter dem frommen Gesange des Nachtwächters einschlief, dessen zehnmaliges Pfeifen mir noch viel mehr zu schaffen gemacht hätte, wenn ich nicht so todmüde gewesen wäre.

Am andern Morgen aber weckte mich die Reveille des Trompeters auf, den ich schon im Traume gehört. Es waren mir entzückende und unbegreifliche Töne, wie eines ungeheuren messingenen Hahns, und als sie unter dem Fenster erschallten, war es mir durchaus so, als kämen sie geradewegs zur Stube herein und als schmetterten und krächten sie mir das Weihnachtswunder in den Kopf.

Nachdem es wieder still geworden war, fühlte ich mich einen Augenblick wie berauscht und verwirrt.

Als ich mich aber ein wenig in meinen Bewussthaftigkeiten examiniert und zur süßen Gewohnheit des Daseins orientiert hatte, brachte ich zu meiner dreifachen Wonne ordentlich heraus: dass heute der erste heilige Christfeiertag, dass ich bei den Großeltern einlogiert und in einer wirklichen Stadt angelangt sei.

Als ich nun so mit urdeutscher Gründlichkeit innegeworden war, wo ich denn eigentlich befindlich und was mir alles in die nächste Aussicht gestellt sei, da zappelte mir mein armes Herzlein wie ein Lämmerschwänzlein in der Brust.

Die obwaltenden Finsternisse disharmonierten allzu düsterlich mit den hellen Lichtern in meiner Weihnacht feiernden Seele. Ich musste notwendig auch von draußen Licht haben, um die altpreußische Wunderstadt oder doch die großelterliche Schlafgelegenheit zu besehen. Ich musste mit der goldenen, herzigen Mama vom Trompeter plaudern und in der Geschwindigkeit so ein paar Dutzend Fragezeichen und Wunder vom Herzen loskriegen, bevor vielleicht der Papa und die halbe Welt dazwischenkam; denn lange ließ mich mein Erzeuger mit der allzu gütigen und zärtlichen Mama nie allein. Und doch wollte ich die liebe, gewiss auch müde gemachte Mutter nicht aus ihrem süßen Schlummer aufstören, darum hüstelte und rabastelte ich nur ein ganz klein wenig in meinem weichen Lagerchen, bis denn doch die wankelmütigen Bettpfosten so laut ächzten und meine redelüsternen Lippen so vernehmlich wisperten, dass die liebe Mama mit ihrer so sanften, zum Herzen schleichenden Stimme repondierte: „Na, mein Jungchen, du kannst wohl schon vor Freuden nicht länger schlafen.“ Die Großeltern hielten einen Gewürz- und Kramladen von den Trümmern eines bedeutenden Geschäfts, das von Hause aus in Königsberg betrieben worden war. Aus jener goldnen oder silber-